

Hugo von St. Cher O. P. und die älteste Fassung seines Sentenzenkommentars

Von Johannes Gründel, München

Zum 700. Male jährte sich 1963 der Todestag eines bedeutenden Theologen aus dem Mittelalter, des Dominikaners Hugo von St. Cher (um 1190—1263). Nicht nur als Oberer der französischen Ordensprovinz während der Jahre 1227—1230 und 1236—1244, sondern auch danach als Kurienkardinal (1244—1263) entfaltete er eine große Aktivität. 1245 nimmt er am 13. Allgemeinen Konzil zu Lyon teil, 1251—1253 weilt er als Päpstlicher Legat in Deutschland und ordnet hier in einem Dekret die Feier des Fronleichnamfestes an. Seine eigentliche wissenschaftliche Laufbahn währte nur wenige Jahre; 1229 bis 1230 liest er unter Roland von Cremona O. P. zu Paris die Sentenzen und übernimmt nach dessen Weggang von 1230—1235 als magister regens den Lehrstuhl an der theologischen Fakultät¹. Außer zahlreichen exegetisch-biblischen Werken, die zum großen Teil in frühen Drucken überliefert sind, stammt aus dieser Zeit sein bislang noch ungedruckter Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus (= SK). Mag er darin auch nicht so originelle Gedanken entwickeln wie Roland von Cremona in seiner Summe, so nimmt dieses Werk doch insofern eine Sonderstellung ein, als gerade an ihm der Übergang von der Sentenzenglosse zum eigenständigen Kommentar sichtbar wird. Unter den über 20 bekannten Abschriften dieses Werkes findet sich der SK Hugos nur in Cod. I VI 32 der Nationalbibliothek zu Florenz (= Cod. F) als Marginalglosse, in den übrigen dagegen als eigenständige lectio continua.

Nun entdeckte Prof. F. Stegmüller in Cod. A 150 der Königlichen Bibliothek zu Stockholm (= Cod. S) eine Marginalglosse zu den Sentenzen des Lombarden, die ähnlich wie Cod. F den Kommentar Hugos von St. Cher enthält, allerdings in etwas abgeänderter Fassung und mit einem erweiterten Incipit. Stegmüller liefert gleichzeitig eine aus-

¹ Vgl. P. Glorieux, Répertoire des maîtres en Théologie de Paris au XIII^e siècle, I (Paris 1933) n. 2; F. Stegmüller, Repertorium Commentariorum in Sententias Petri Lombardi I (Würzburg 1947) n. 372; A. Landgraf, Introducción a la historia de la literatura teológica de la escolástica incipiente (Barcelona 1956) 221 f.; hierin weitere Literatur, ebenso in LexThKir² V, 517 f. — Vgl. weiterhin W. Breuning, Die hypostatische Union in der Theologie Wilhelms von Auxerre, Hugos von St. Cher und Rolands von Cremona (Trier 1962) 163 f.

fürliche Beschreibung dieser Handschrift und folgert abschließend: „Man darf daher als wohlbegründete Vermutung aussprechen, daß in der Stockholmer Glosse die älteste und ursprünglichste Fassung des Sentenzenkommentars Hugos von St. Cher vorliegt. Eine sehr wünschenswerte Edition dieses Kommentars müßte also von der Stockholmer Handschrift ausgehen.“²

In einem kurz darauf folgenden Artikel vergleicht Stegmüller die Stockholmer Glosse mit einer von ihm in Cod. C 165 der Universitätsbibliothek von Uppsala (= Cod. U) aufgefundenen Kopie des genannten SK und baut seine Vermutung zur festen These aus: „Diese Proben mögen genügen, um darzutun, daß die Stockholmer Glosse tatsächlich die älteste und ursprüngliche Fassung des Sentenzenkommentars Hugos von St. Cher darstellt und daß Hugo selbst seine ganze ausführliche Sentenzenglosse einer sehr gründlichen Umarbeitung und Ausarbeitung unterzogen hat.“³

Obwohl V. Doucet die These von einer ersten Redaktion des SK Hugos von St. Cher etwas anzweifelt — allerdings ohne nähere Angabe von Gründen⁴ —, scheint sich Stegmüllers Behauptung im allgemeinen doch durchzusetzen⁵. Daß dieselbe hingegen keineswegs sicher, ja im Gegenteil kaum haltbar ist, soll die folgende Textanalyse der in Frage stehenden Stockholmer Glosse aufzeigen.

Die Marginalglossen in Cod. S wurden von zwei verschiedenen Händen aufgezeichnet⁶. Sie enthalten jedoch nicht bloß den SK Hugos von St. Cher, sondern auch anderweitiges Material. So konnte ich bereits in anderem Zusammenhang eine quaestio des Alexander von Hales aus der Zeit vor seinem Ordenseintritt identifizieren⁷. Dank der kürzlich erschienenen Edition der „*Quaestiones disputatae, antequam esset Frater Magistri Alexandri de Hales*“ von V. Doucet⁸ ist es nun leichter möglich, in der Stockholmer Glosse nach weiterem Material dieses Theologen zu suchen.

So finden sich auf Folio 183^v im Anschluß an Hugos Kommentar zu IV. Sent. dist. 14 *EX FIDE DOLEAT* bzw. im Anschluß an die quae-

² F. Stegmüller, Die älteste Redaktion des Sentenzenkommentars Hugos von St. Cher in einer Handschrift der Königlichen Bibliothek zu Stockholm: Nordisk Tidskrift för Bok- och Biblioteksväsen 35 (1948) 69—79, besonders 78.

³ F. Stegmüller, Die endgültige Redaktion des Sentenzenkommentars Hugos von St. Cher: *Classica et Mediaevalia* 9 (1948) 246—265, bes. 265.

⁴ V. Doucet, *Commentaires sur les Sentences. Supplément au répertoires de M. Frédéric Stegmüller*, Quaracchi 1954 n. 23.

⁵ Vgl. W. Breuning, Die hypostatische Union, XXVIII; ebenso *LexThKir*² V, 517.

⁶ F. Stegmüller gibt bei der Beschreibung von Cod. S auch eine Charakteristik der beiden Schriften der Glosse. Der größte Teil stammt von erster Hand. Bei den von mir untersuchten Texten handelt es sich — soweit nichts anderes angegeben wird — stets um diese Hauptglosse.

⁷ J. Gründel, Die Lehre von den Umständen der menschlichen Handlung im Mittelalter: *BeitrGPhThMA* 39, 5 (Münster 1963) 420—422 und 530.

⁸ Ediert in 3 Bänden zu Quaracchi 1960.

stio Hugos *Utrum poena, quae est in confessione et in contritione et in satisfactione sit de iustitia Dei*⁹ die zwei Quästionen Alexanders *Utrum poenitentia sit sacramentum Novae Legis vel Veteris* und *Utrum fuit institutum in Lege naturae vel in Lege Nova*¹⁰. Ebenso wie bei Alexander von Hales wird zu Beginn auch noch die weitere Frage aufgeworfen *Utrum semel vel pluries fuerit institutum, sicut Baptismus plures habuit institutiones*, doch bricht der folgende Text mitten in der zweiten quaestio ab¹¹. Die beiden Quästionen — sie gelten als Kommentar zu dem Abschnitt *ILLUD AUTEM etc.* — sind von derselben Hand geschrieben wie der übrige Text des SK Hugos; sie stehen nicht anstelle der entsprechenden Ausführungen Hugos, sondern als zusätzlicher Einschub.

Auf den Blättern 185^r—186^v findet sich ausschließlich der SK Hugos als Marginalglosse, doch — wie auch an den übrigen Stellen — in einer verkürzten Form. Der folgende kurze Textvergleich läßt schon erkennen, daß es sich bei der Glosse in Cod. S um ein Exzerpt aus dem uns überlieferten SK Hugos von St. Cher handeln muß, nicht um eine frühere und ursprüngliche Fassung desselben¹².

Ad IV. Sent. dist. 16
Cod. F fol. 234^{rb}

Cod. S fol. 186^v
(unten Spalte 2)

(cf. Cod. V fol. 155^{rb}; Cod. U fol. 179^{vb})

Secundo quaeritur de quantitate contritionis, de qua Jeremias 6 (26): „Luctum unigeniti fac tibi planctum amarum“. Ex hac auctoritate videtur sequi, quod ubi non est tantus vel maior dolor de peccato quam de morte unigeniti, non est vera poenitentia. Quod etiam probatur hoc modo: Vita spiritualis in infinitum melior est vita corporali.

Item vita propria magis diligenda est quam vita alterius, ergo incomparabiliter magis tenetur dolere de propria morte spirituali quam de morte filii corporali. Sed de morte filii doles tantum, quod fundit lacrimas abundanter, ergo non vere poenitet de peccatis nisi flead.

Secundo quaeritur de quantitate contritionis,

circa quam argitur sic:

vita propria magis diligenda est quam vita alterius, ergo magis dolere debet de morte propria spirituali quam de morte filii corporali.

⁹ In Cod. Vat. lat. 1098 (= Cod. V) auf fol. 152^{ra}—152^{rb}; Cod. U fol. 175^{ra} bis 175^{rb}.

¹⁰ Es handelt sich um die Texte der quaestio 52 disp. IV membrum 1 und 2, ed. cit. 1006 ff.

¹¹ Die Glosse bricht mit den Worten *sunt poenitentiae* ab, vgl. ed. cit. 1011 lin. 15. Der folgende Text Alexanders aus membrum 2 sowie membrum 3 fehlen.

¹² Für den SK Hugos lege ich Cod. F zugrunde. Unter den uns bekannten Abschriften gilt dessen Text als der beste. Die Abweichungen von Cod. V und Cod. U sind nur geringfügig, doch enthält Cod. V bisweilen sinnstörende Fehler.

Ad hoc potest dici quod non valet haec argumentatio: vita spiritualis melior est et magis diligenda quam corporalis vita alterius, ergo magis tenetur dolere de propria morte spirituali quam de morte filii corporali, quia dolere pati est et ideo nemo tenetur ad illud. Sed deberet concludi: ergo magis tenetur vitare et velle mortem abesse spiritualem quam corporalem. Et hoc verum est.

Vel potest dici quod quilibet poenitens magis dolet de peccatis suis quam de morte filii etsi non sentiat. Nec tamen oportet quod fleat idest profundit lacrimas corporales, quia huius lacrimae sunt a natura vel a gratia, non a libero arbitrio. Unde Jeremias 9 (1): ‚Quis dabit capiti meo aquam et oculis meis fontem lacrimarum et plorabo die ac nocte interfectos populi mei‘. Si enim lacrimae essent in potestate liberi arbitrii, non quaereret eas, sed funderet cum vellet. Potest tamen intelligi auctoritas ista de spiritualibus lacrimis, quae tantum a gratia sunt et de illis verum est quod poenitens debet quantum in se est dolere et lugere de propriis peccatis magis quam de morte filii.

Ad hoc potest dici quod non valet haec argumentatio: vita spiritualis magis diligenda est vita corporali alterius, ergo magis tenetur dolere etc.

Sed deberet concludi: ergo magis tenetur vitare et velle mortem abesse spiritualem quam corporalem. Et hoc verum est.

Vel potest dici quod quilibet poenitens magis dolet de peccatis suis quam de morte filii licet non sentiat. Nec oportet quod fundat lacrimas corporales, quia huiusmodi lacrimae sunt a natura non a gratia.

Unde Jeremias 9 (1): ‚Quis dabit capiti meo aquam etc.

Si enim lacrimae essent in potestate liberi arbitrii, non quaereret eas, sed funderet.

Die Priorität der längeren Fassung wird besonders aus den Entgegnungen auf die zu Beginn der quaestio vorgebrachten Einwände ersichtlich. So beantwortet z. B. der Verfasser der Glosse in Cod. S den Einwand ‚echte Reue zeige sich nur in Tränen‘, obwohl er eingangs einen solchen gar nicht macht; dieser findet sich vielmehr nur in der längeren Textfassung.

Auf Folio 187^{ra} beginnt der Glossator seinen weiteren Kommentar zu IV. Sent. dist. 16 zunächst mit den Ausführungen Hugos, um dann aber mitten in den Erklärungen und ohne neuen Schreibansatz auf die Quaestiones Halenses überzuspringen¹³.

Cod. S fol. 187^{ra}

cf. Cod. F fol. 233^{va}
Cod. V fol. 154^{va+b}
Cod. U fol. 178^{vb} — 179^{ra}

IN PERFECTIOE AUTEM POENITENTIAE etc. Hic ostendit quot exiguntur ad perfectam poenitentiam. Dicunt quod tria: confessio, contritio, satisfactio, quia Deum tribus modis offendimus: consensu, verbo, opere...

¹³ Nur der Anfang und die entsprechenden Nahtstellen des Textes werden von mir angeführt, wobei der *Kursivdruck* die wörtliche Übereinstimmung mit der Vorlage angibt.

cf. Alexander de Hales
quaestio 52 disp. III membrum 1,
ed. cit. 997

... *Tunc enim consumptus est vetus homo et novus consummatus. De hiis tribus per ordinem agendum est.*

Et post *quaeritur quae sit res huius sacramenti. Et videtur quod remissio peccati, quia Poenitentia est „secunda tabula post naufragium“ ...*

An die Stelle der von Hugo von St. Cher angefügten quaestio *Ad quod dupliciter potest sumi poenitentia* hat also hier der Verfasser sinngemäß die Frage Alexanders *Quae sit res huius sacramenti* gesetzt, fügt aber darüber hinaus noch weitere Texte aus den Quaestiones Halenses hinzu. Dabei nimmt der Glossator auch an dieser seiner Vorlage — ähnlich wie bereits am Text des SK Hugos von St. Cher — Kürzungen vor¹⁴. Das Exzerpt in Cod. S gibt im allgemeinen den Inhalt des Urtextes sinngerecht wieder, ja kann bisweilen auch als Hinweis für eine Korrektur der Edition dienen, wie folgender Vergleich zeigt:

Alexander de Hales
ed. cit. 998 n. 52

Cod. S fol. 187^{ra}

Praeterea, post *contritionem deletur culpa*, non poena. *Veniat ad confessionem: tunc primo incipit ministerium sacerdotis, et iam deleta est culpa*; relinquitur ergo quod confessio non est ordinata ad deletionem culpae. Si ergo hoc verum est, et *in confessione incipit ministerium sacerdotis, erit deletio poenae res huius sacramenti*, et non culpae; quia hoc tantum est res, quod virtute huius sacramenti per ministerium sacerdotis datur.

Item per *contritionem deletur culpa. Veniat tunc primo ad confessionem, cum poena non sit deleta.*

Sic ergo *in confessione incipit ministerium sacerdotis et sic deletio poenae res huius sacramenti.*

Schon vom Inhalt her ist in der ersten Zeile des vorausgehenden Textes die Leseart des Exzerptes in Cod. S *per contritionem* der Leseart *post contritionem* in der Edition vorzuziehen¹⁵.

Von besonderem Interesse sind die Glossen der übernächsten Seite in Cod. S fol. 188^r. Hier arbeitet der Verfasser beide Quellen ineinander; er beginnt zunächst mit einer Quästionenübersicht aus den Quaestiones Halenses, fügt daran einen Text aus dem SK Hugos von St. Cher *Ad quod confessio sit utilis* und bringt erst danach den in der Übersicht angekündigten Text Alexanders von Hales. Die Naht-

¹⁴ Auf fol. 187^{ra} (unten) und fol. 187^{rb} des Cod. S finden sich die Texte aus quaestio 52 disp. III membrum 1—3 der Quaestiones Halenses, ed. cit. 997—1006.

¹⁵ Daß auch in einem anderen bei der Edition der Quaestiones eingesehenen Codex die Leseart *per* vorliegt, zeigt der textkritische Apparat, vgl. ed. cit. 998 Anm. zu lin. 22.

stellen sind vor allem deshalb noch deutlich zu sehen, weil der Verfasser in der vorausgehenden Übersicht die eingeschobene quaestio Hugos nicht angibt. Nur die entscheidenden Stellen des Textes sollen hier angezeigt werden:

Ad IV. Sent. dist. 17
Cod. S fol. 188^r
(unten Spalte 3)

cf. Alexander de Hales
quaestio 56 disp. II ed. cit. 1067 n. 20

HIC ORITUR QUAESTIO. Hic potest quaeri, *utrum confessio sit sacramentum; secundo cuiusmodi virtus sit confessio secundum quod fit Deo et secundum quod fit homini; tertio ubi fuit instituta confessio facta Deo; quarto de comparatione confessionis in facto ad confessionem in verbo, quae est in Novo Testamento; ultimo si sacerdoti debeamus confiteri tantum an alii.*

cf. Hugo de S. Caro
Cod. F. fol. 237^{vb} — 238^{ra}
Cod. V fol. 159^{vb} — 160^{ra}
Cod. U fol. 178^{vb} — 179^{ra}

Et notandum primo quod confessio utilis est ad multa, primo ad satisfactionem. *Erubescencia enim magna pars poenitentiae est, ut dicit Augustinus . . . Item ad diminutionem poenae . . . item ad gloriam Dei ostendendam . . .*

Cod. S fol. 188^{rb}

Unde versus:

Sit simplex, humilis confessio, pura, fidelis; vera, frequens, munda, discreta, libens, verecunda; integra, secreta, lacrimabilis, accelerata; fortis et accusans et sic parere parata.

Alexander de Hales
(ed. cit. 1067 f. n. 21)

Circa primum sic: utrum Poenitentia dicatur sacramentum ratione confessionis est quaestio. Duo sunt in quibus consistunt sacramenta, res et verbum, sive verba, sicut dicitur 1 dist. IV libri Sententiarum. Poenitentia ergo, cum sit sacramentum, aut tantum consistit in verbo, aut in verbo accedente ad rem, sicut elementum vel oleum vel aliquid huiusmodi. Constat quod tantum in verbo, quia nec aqua nec oleum nec aliquid huiusmodi necessarium est sive exigitur ibi; ergo tantum erit in verbo. Quaeritur ergo quare, cum in aliis sacramentis verbum accedens ad rem facit sacramentum, hic non, sed tantum consistit in verbo.

Circa primum quaeritur sic:

Poenitentia, cum sit sacramentum, aut tantum consistit in verbo accedente ad rem, sicut ad elementum. Constat quod tantum in verbo, quia nec aqua nec oleum nec aliquid huiusmodi exigitur ibi; ergo tantum vivit in verbo. Quaeritur ergo, cum in aliis sacramentis verbum accedens ad rem facit sacramentum, et hic non.

Gerade diese Stellen beleuchten die Arbeitsmethode des Glossators: Er strafft den Text seiner Vorlagen, fügt sie nach eigenem Gutdünken ineinander zu einem neuangelegten Kommentar der Sentenzen des Petrus Lombardus, hält sich aber dabei auf weite Strecken wörtlich an den Text der Vorlagen.

Der folgende Teil der Glosse auf fol. 188^r, 188^v und 189^r enthält nur Texte aus den Quaestiones Halenses; es handelt sich dabei um die Teilfragen der disputatio II und III von quaestio 56 in verkürzter Fassung. Auch hier finden wir an verschiedenen Stellen in der *Responsio* Antworten auf Einwände, die zuvor gar nicht gemacht worden sind, die sich jedoch sehr wohl in der längeren Fassung vorfinden — wiederum ein Hinweis auf die Priorität dieser längeren Fassung¹⁶.

Keineswegs jedoch soll verschwiegen werden, daß einige Stellen der Glosse nicht so leicht zu erklären sind wie die bisherigen Abschnitte. Es gibt auch Texte, die zunächst doch den Schluß F. Stegmüllers nahelegen, es handle sich hier um eine sehr frühe erste Fassung des SK Hugos von St. Cher, die derselbe später umgearbeitet hat. Als Beispiel hierfür diene der folgende Text; es sind zwei Glossen des Cod. F auf fol. 184^r und 184^v, denen wir in einer anderen Reihenfolge und Gruppierung im SK Hugos begegnen.

Hugo de S. Caro, in IV Sent. dist. 15

(Cod. U fol. 176^{ra}; Cod. V fol. 152^{vb}
bis 153^{ra})

In hoc capitulo ponenda est quaestio qua *quaeritur*, si *Poenitentia facta in mortali sit iteranda. Et videtur quod sic.*

Dicitur enim *Numeri* (6, 6), quod *Nazaraei*, si in medio voti *tangebant morticinum*, totum a capite incipiebant. *vita Nazaraeorum*

significat vitam poenitentium.

Ergo si tangat morticinum, idest peccet mortaliter, tota poenitentia est iteranda.

Cod. F fol. 184^r (unten)

QUOD VERO POENITENTIA.

Hic quaeritur, utrum Poenitentia facta (A
in mortali sit iteranda. Et videtur quod
hic, qui peccat mortaliter, debet iterare
poenitentiam suam, si non facta fuerit
in caritate, quia Nazaraei totum votum
suum iterabant, si tangebant mort-
icinum, ut habetur Numeri VI (6).
Sed vitam Nazaraeorum
significat vita poenitentium.
Ergo si poenitens peccat
mortaliter, tota eius poenitentia est
iteranda.

¹⁶ Eine kurze Übersicht der auf diesen Seiten vom Glossator übernommenen Texte der Quaestiones Halenses: *Fol. 188^{rb}*: qu. 56 disp. II membrum 1 (ed. cit. 1067 bis 1071); ausgelassen werden die Einwände nn. 23, 25 und 27, die *Responsio* n. 28 bricht mit *satisfaciendi* (ed. cit. 1069 lin. 25) ab; die Entgegnungen nn. 29—31 werden in Kurzfassung wiedergegeben. Auf der gleichen Seite finden sich noch membrum 2 (ed. cit. 1071—1074) — wobei nn. 35—37 fehlen —, membrum 3 (ed. cit. 1074 bis 1076) und der erste Teil von membrum 4 (ed. cit. 1076 f.); der Rest von membrum 4 sowie membrum 5 (ed. cit. 1077 f.) und membrum 6 (ed. cit. 1079—1081) stehen auf *fol. 188^{va}*, membrum 7 fehlt ganz. *Fol. 188^{va}—189^{vb}* enthält als Glosse qu. 56 disp. III membrum 1—5 (ed. cit. 1082—1096), wobei die eingangs angegebene Reihenfolge der Teilfragen bei der Ausführung nicht eingehalten wird. Die Texte zu disp. III sind als Kommentar zum Abschnitt QUID IGITUR SUPER HIIS aufgezeichnet.

Item quilibet tenetur satisfacere in caritate. Sed nullus scit an habeat caritatem.

Ergo nullus scit, an satisfaciatur, ergo si iterum non satisfaciatur, committit se discrimini. Sed nullus debet se committere discrimini, ergo quilibet tenetur iterum satisfacere quantumcumque satisfaciatur.

Huic conclusioni videtur concordare *Augustinus*, ubi dicit quod poenitens semper doluisse doleat et ita videtur, quod non tantum poenitentia facta in mortali iteranda est, sed quaelibet.

B) Sed contra: Ponatur quod sacerdos iniungat alicui poenitentiam condignam et ille impleat totaliter in mortali, inde sit: Iste fecit poenitentiam sibi iniunctam et illa erat condigna, ergo est absolutus, ergo poenitentia facta in mortali non est iteranda. (*Fortsetzung s. G*)

C) (*Cod. U fol. 176^{va}; Cod. V fol. 153^{ra}*)

Solutio. Revera opera facta extra caritatem non sunt satisfactoria. Unde dicimus quod poenitentia facta in mortali iteranda est vel iuxta sacerdotis arbitrium recompensanda. Si autem aliqua pars poenitentiae facta sit in caritate et aliqua in mortali, tantum illa pars quae facta est in mortali est iteranda vel recompensanda.

Ad id autem quod obicitur de lege Nazaraeorum dicunt quidam, quod vita Nazaraeorum non figurat vitam poenitentium, sed religiosorum,

quorum est facere non solum quod melius est, sed quod securius.

Unde si tales tangunt morticinum,

totum debent iterare.

D)

(*Cod. U fol. 177^{ra-b}; Cod. V fol. 153^{va}*)

Item

nullus scit se habere caritatem. Sed nullus satisfacit nisi in caritate. Ergo nullus scit satisfacisse, ergo nullus scit poenitentiam se egisse, ergo si non agit, committit se discrimini et ita peccat mortaliter.

Item dicit

Augustinus quod vere poenitens est, quod semper de peccato doleat et non semper doluisse doleat, ergo semper debet poenitere.

Solutio. Dicimus quod lex Nazaraeorum non significabat vitam poenitentium communiter, sed solum vitam contemplativeorum, quorum est nutrire capillos, id est bonas cogitationes et quorum est non solum melius facere, sed etiam levius. Unde si viri contemplativi et perfecti tangunt morticinum, id est peccent mortaliter, eorum est totum iterare. Unde per legem perfectorum non potest probari, quod quaelibet poenitentia sit iteranda, sed solum poenitentia perfectorum.

Ad secundum dicimus quod quidam sunt qui sciunt se non peccasse sicut illi qui sciunt se ieiunasse in peccato mortali et tales tenentur iterare poenitentiam.

Alii sunt . . .

Item quaeritur si de quolibet peccato possit poenitentia iterari et videtur quod non.

Dicitur enim Leviticus XXVI (25, 29 ff.): Qui vendiderit domum suam intra muros urbis, habebit licentiam redimendi donec unus annus impleatur . . .

Ad id quod obicitur dicimus quod venditio domus intra murum mystice significat quodcumque peccatum, per quod anima venditur diabolo . . .

(Vgl. oben A)

(Cod. U fol. 176^{ra}; Cod. V fol. 153^{ra})

Item alicui diviti iniunctum est pro poenitentia, quod det pauperibus centum marcas, ipse dat in mortali, ergo si poenitentia facta in mortali iteranda est, tenetur iterum dare . . .

Item videtur quod de quolibet peccato non possit poenitere. (E)

Dicitur enim Leviticus XXV (25, 29 ff.): Qui vendidit domum suam intra muros, non habebit licentiam donec unus annus impleatur . . .

Ad id quod obicitur dicimus quod venditio domus intra muros mystice significat, quod habet peccatum, per quod anima venditur diabolo . . .

Cod. S fol. 184^v (unten)

(F)

ET SICUT DE PRAEDICTIS. *In hoc capitulo ponenda est quaestio qua quaeritur, si Poenitentia facta in mortali sit iteranda. Et videtur quod sic.*

Alicui diviti iniunctum est pro poenitentia, quod det pauperibus centum marcas, ipse dat in mortali, ergo si poenitentia facta in mortali iteranda est, tenetur iterum dare . . . (G)

Ob wir es an dieser Stelle mit zwei eigenständigen Glossen zu tun haben, die Hugo von St. Cher in ein größeres Ganzes eingefügt, der Glossator von Cod. S aber in ihrer ursprünglichen Form übernommen hat, oder ob der Verfasser der Glosse dem SK Hugos eklektisch diese Texte entnommen und auf zwei Glossen verteilt hat, wird erst nach einer gründlichen Untersuchung der gesamten Stockholmer Glosse endgültig beurteilt werden können. Ich selbst neige zur Annahme des letzteren; es würde dies der auch an anderen Stellen beobachteten Großzügigkeit des Glossators in der Benutzung seiner Vorlagen entsprechen. Der vorausgehende Vergleich hinterläßt zudem den Eindruck, daß Cod. F den späteren — wenn auch bisweilen ausführlicheren — Text enthält¹⁷.

Innerhalb anderer Abschnitte des SK nimmt der Glossator Umstellungen ganzer Quästionen vor. So bringt er die quaestio *In quo instanti peccatum dimittitur*, die sich bei Hugo von St. Cher bedeutend später findet¹⁸, bereits auf Folio 186^v noch vor dem Kommentar zu IV. Sent. dist. 16 IN PERFECTIOE AUTEM POENITENTIAE¹⁹. — Daß der Verfasser der Glosse auch mit dem Text des Alexander von Hales

¹⁷ Die quaestio als ganzes ist jedoch im SK bedeutend länger. Das *Sed contra* (B) unterläßt die Glosse, die Schriftstelle aus Leviticus gibt sie sinneinstellt wieder (vgl. E). Im SK schließt sich an den Abschnitt B unmittelbar G an, während die Texte von C und E gegen Ende der quaestio stehen. Einen größeren Text der Glosse (D) vermochte ich bisher noch nicht zu verifizieren.

¹⁸ In Cod. U fol. 181^{rb} ff., in Cod. V fol. 175^{va} ff.

¹⁹ In Cod. U fol. 178^{vb}, in Cod. V fol. 154^{va}.

ähnlich verfährt, ihn nicht nur kürzt, sondern auch umstellt, mag der folgende letzte kurze Vergleich zeigen:

Alexander de Hales
(ed. cit. 1084 n. 77)

Cod. S fol. 188^{va}

Respondeo quod tentio est obligatio ad illa quae necessaria sunt ad salutem; alio modo dicitur tentio obligatio ad illa quibus non existentibus est transgressio; tertio modo dicitur obligatio ad illa quibus non existentibus periculum est ne transgrediatur. — Ad hoc quod quaeritur, utrum tenemur confiteri venialia, dico quod per mortalia (homo) cadit a vita, per venialia non cadit a vita. Secundo ergo modo dicta tentione ad mortalia tenemur; tertio modo dicta ad venialia tenemur.

(vgl. oben)

Solutio. Ad illud quod quaeritur, utrum teneamur confiteri venialia, dico quod per mortalia cadit homo a vita, per venialia non cadit.

Unde ad mortalia tenemur confiteri. Et dicitur tentio obligatio ad illa quibus non existentibus est transgressio; Si tenemur ad mortalia. Secundo modo dicitur tentio obligatio ad illa quibus non existentibus periculum est ne transgrediamur et sic tenemur ad venialia.

Außer dem SK des Hugo von St. Cher und den Quaestiones Halenses hat der Verfasser der Glosse auch anderweitiges Material verwendet, dessen Ursprung im einzelnen noch zu suchen ist. Von zweiter Hand finden sich z. B. zu II. Sent. dist. 38 und 39 neben dem Text Hugos von St. Cher zwei Quästionen, die ich weder bei Hugo noch bei Alexander von Hales finden konnte²⁰.

Zusammenfassung

Enthält die Glosse in Cod. A 150 der Königlichen Bibliothek zu Stockholm wirklich eine der endgültigen Fassungen des Sentenzenkommentars Hugos von St. Cher vorausgehende frühere Fassung bzw. nach Stegmüller seine älteste Form? Schon die oben angeführten äußeren Kriterien — und sie sollen in einer weitergehenden Untersuchung der Glosse durch innere ergänzt werden — legen es nahe, diese Frage zu verneinen.

Stegmüller hält es für unwahrscheinlich, daß der SK Hugos aus der lectio continua in die Glossenform zurückgearbeitet worden ist — dies

²⁰ Cod. S fol. 119^r: SOLET QUAERI etc. Hic quaerit magister, quae sit differentia inter voluntatem et finem. — Cod. S fol. 119^r: HIC AUTEM ORITUR QUAESTIO etc. Quaerit magister in hoc capitulo cum intellectus, voluntas et memoria sint vires animae, quare potius meritum et demeritum sita sunt in voluntate quam in intellectu vel memoria.

war auch einer der Gründe, die ihn zur Annahme einer früher liegenden Fassung veranlaßt haben. Obgleich eine derartige „Rückarbeitung“ keineswegs unmöglich erscheint, braucht sie dennoch nicht angenommen zu werden. Es ist vielmehr durchaus denkbar, daß dem Verfasser der Stockholmer Glosse neben anderem Material der SK Hugos von St. Cher in Glossenform vorgelegen hat — wie dies ja in Cod. I VI 32 der Nationalbibliothek von Florenz der Fall ist, wiewohl diese Abschrift selbst nicht die Vorlage gewesen sein mag²¹. Es gibt sicherlich noch weitere Exemplare, die das genannte Werk Hugos in Glossenform besitzen, auch wenn sie bisher noch nicht aufgefunden wurden. Ich selbst konnte in der Universitätsbibliothek zu Padua in Cod. 150 ein solches feststellen; darin findet sich ebenfalls als Marginalglosse zu den Sentenzen des Petrus Lombardus das Werk Hugos, und zwar in einer gekürzten Fassung. Offensichtlich handelt es sich dabei um eine Abschrift bzw. um ein Exzerpt, das von der Vorlage der endgültigen Fassung hergestellt wurde, also später als dieselbe zu datieren ist. Das gleiche möchte ich auch für die Stockholmer Glosse annehmen, nur daß hier der Verfasser ganze Quästionen des Alexander von Hales übernommen und bisweilen mit dem Text Hugos zu einer neuen Glosse verarbeitet hat; darüber hinaus aber wurde auch noch anderweitiges Material aufgezeichnet und z. T. auch mitverarbeitet. Zudem erscheint es unwahrscheinlich, daß Hugo von St. Cher während seiner ohnehin schon kurzen theologischen Lehrtätigkeit neben der Abfassung seiner zahlreichen exegetischen Schriften den Sentenzenkommentar nochmals einer gründlichen Aus- und Umarbeitung unterzogen hat.

Welchem Kreis der Verfasser der Stockholmer Glosse angehört, läßt sich noch nicht sicher sagen. Es könnte an einen Pariser Theologen gedacht werden, der ein Schüler sowohl Alexanders von Hales als auch Hugos von St. Cher gewesen ist. Stegmüller kommt das Verdienst zu, als erster auf diese wichtige Stockholmer Glossenaufzeichnung hingewiesen zu haben — und darin hat er sicherlich recht, daß sich mit dieser so interessanten Handschrift noch viele Mediävisten werden beschäftigen müssen²².

²¹ Wohl lassen sich zwischen beiden Codices Parallelen in der Glossenanordnung feststellen, doch ergibt sich aus gewissen Textvarianten, daß Cod. F als Vorlage nicht in Frage kommt.

²² Vgl. F. Stegmüller, Die älteste Redaktion, 79. — Nach Fertigstellung dieses Artikels erscheint gerade W. H. Principe O. S. B., Hugh of Saint-Cher's Stockholm „Gloss on the Sentences“ an abridgment rather than a first redaction: *MedStuds* 25 (1963) 372—376. Der Verfasser dieser kurzen Untersuchung weist nach, daß sich in der obengenannten Stockholmer Hs Abbreviationen aus der Summa aurea Wilhelms von Auxerre finden (wobei jedoch zu beachten ist, daß auch Hugo von St. Cher in seinem Kommentar auf weiten Strecken Auszüge aus der Summa aurea liefert). Er kommt zu der gleichen Folgerung, daß Cod. S wohl kaum eine erste Fassung des SK Hugos von St. Cher enthalte.